

VIII - Zusammenfassung

Das Gräberfeld von Neuwarendorf liegt heute ca. 3 km nordwestlich der Stadt Warendorf, Kreis Warendorf (Westfalen), in der Bauerschaft Neuwarendorf und etwa 100 m südlich der Ems. In den einleitenden Kapiteln dieser Arbeit wurde auf die geologische Situation von Neuwarendorf, auf die Geographie des Umfeldes und auf das Klima eingegangen, um die Genese des Fundplatzkomplexes zu erläutern.

Außerdem ist im Vorspann die Ausgrabungs- und Forschungsgeschichte, die bereits 1899 begann und eng mit dem systematischen Abbau der Dünen- und Niederterrassensande an der Ems durch die Warendorfer Hartsteinwerke zusammenhängt, ausführlich behandelt worden. Die bisherigen Ausgrabungen und Forschungen am Fundplatz Neuwarendorf wurden zeitübergreifend vorgestellt, um die immer wieder erfolgte Besiedlung des Platzes zu verschiedenen Epochen darzustellen und die kontinuierliche Bedeutung seit dem Mittelpaläolithikum bis in die Neuzeit aufzuzeigen. Zudem konnte so die besondere Stellung des Gräberfeldes in diesem Zusammenhang deutlich gemacht werden.

Die anthropologischen Untersuchungen sowie die naturwissenschaftlichen Datierungen, die durch die Initiative von Lanting (BAI) realisiert werden konnten, sind ebenfalls in den einleitenden Abschnitten besprochen worden.

Das erhaltene Knochenmaterial vom Gräberfeld in Neuwarendorf ist zu anthropologischen Untersuchungen an die Osteologische Sammlung der Universität Tübingen weitergeleitet worden. Die Bearbeitung hat Trellisó Carreño in Zusammenarbeit mit dem Leiter des Instituts, Czarnetzki, übernommen. Ziel der Analysen des Knochenmaterials war einerseits eine Geschlechts- und Altersbestimmung, andererseits sollten paläopathologische Daten erhoben werden. Die Ermittlung der Brenntemperatur stellte ein weiteres Untersuchungskriterium dar. Auf der Basis dieser Ergebnisse wurden von Trellisó Carreño und Czarnetzki die Altersstrukturen, die Kindersterblichkeit, die Geschlechtsverhältnisse, die differentielle Sterblichkeit der Geschlechter, die Lebenserwartung und die Körpergrößen ermittelt, pathologische Veränderungen analysiert und Individualdiagnosen erstellt. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Bevölkerungsgröße, -struktur und -entwicklung gelegt. Diese Untersuchungsergebnisse wurden in einem separaten Beitrag zusammengestellt, auf den an dieser Stelle verwiesen werden soll.

Die ¹⁴C-Datierungen der Gräber von Neuwarendorf deuten die Möglichkeit an, daß sich das Gräberfeld nach zunächst spärlicher Belegung im Bereich der gesamten Nekropole kontinuierlich von Westen nach Osten entwickelt hat. Diese Hypothese galt es, archäologisch zu überprüfen.

Bei der Bearbeitung des Gräberfeldes wurde mit den verschiedenen Fundgruppen begonnen: Metalle, Keramik, Steine, Glas und organische Materialien.

Gemessen an der Menge der Bestattungen sind sehr wenige Metallbeigaben entdeckt worden. Nur 28 Gräber enthielten Gegenstände aus Metall. Dies entspricht 8,21 %. Die Metalle kamen aber nicht nur in Grabzusammenhängen vor, sondern lagen auch als Einzelfunde in der ausgegrabenen Fläche. Sie sind vollständig oder teilweise erhalten, aber auch verschmolzen. Am häufigsten fanden sich Nadeln unterschiedlicher Ausprägungen. Pinzetten und Bronzedraht sind ebenfalls mehrfach vertreten. Weiterhin liegen ein Dolch, eine Lanzenspitze, eine Kette, ein Rasiermesser, zwei Doppelknöpfe, ein Gürtelhaken, ein gepunztes Bronzeblech, ein Bronzeringfragment, zwei Messer und diverse, nicht näher klassifizierbare, teilweise verschmolzene Fragmente vor. Im Westteil der Nekropole fanden sich ausschließlich bronzezeitliche Metallbeigaben innerhalb von Gräbern. Die Metalle aus Grabinventaren im Ostteil des Friedhofes ließen sich immer in die Eisenzeit datieren; ein Gürtelhaken aus Eisen (274) wahrscheinlich sogar in die Stufe Latène C2.

In der Nekropole sind 337 Keramikeinheiten erfaßt worden. Die Funde stammten aus den Grabbefunden, den Grabenfüllungen der Anlagen und aus dem Innenbereich der Einhegungen. Die Einteilung der Keramik erfolgte nach der Form der Gefäße. Ergänzend trat eine Gliederung nach bestimmten geometrischen Gesichtspunkten und Indizes hinzu. Die Feingliederung basiert damit auf funktionalen und typologischen Merkmalen. So ließen sich vier Keramikhauptgruppen herausarbeiten (Keramikgruppe 1, 2, 3 und 0), die dann weiter nach

dem Höhe/Randdurchmesser-Index (H/Rdm) klassifiziert wurden. Dadurch entstand ein Spektrum, das von hohen, schlanken Exemplaren zu plumpen, schüsselförmigen Gefäßen verläuft. Gefäße aus den Grabinventaren, die kleiner als 13,00 cm waren, wurden als „Beigefäße“ angesprochen. Tonware dieser Größenordnung aus anderen Zusammenhängen sind als „kleine Gefäße“ bezeichnet worden. Die Exemplare aus Grabbefunden mit einer Höhe von 13,00 cm oder mehr wurden als „Urnen“ definiert, die Stücke aus anderen Bereichen als „große Gefäße“. Neben der Einteilung nach Gefäßgrößen und Indizes wurden zusätzlich Sonderformen wie Lappenschalen oder bekannte Keramikgefäße, wie beispielsweise Harpstedter Rauhtöpfe, gesondert aufgeführt und beschrieben.

Auf der Basis der Keramikanalyse zeichneten sich auf dem Gräberfeld zwei Zentren unterschiedlicher Zeitstellung ab. Im westlichen und mittleren Nekropolenbereich fand sich bronzezeitliche Keramik, während im östlichen Abschnitt ausschließlich eisenzeitliche Gefäße bestimmt werden konnten. Fast das vollständige Material aus dem älteren Gräberfeldareal ließ sich in die jüngere Bronzezeit stellen. Eine exaktere Datierung innerhalb dieser Gruppe war nur in Ausnahmefällen möglich. Demgegenüber ließ sich im östlichen Abschnitt eine nördlich gelegene Zone mit Keramik aus der älteren Eisenzeit herausarbeiten. Die jüngste Phase der Nekropole findet sich im südöstlichen Bereich.

Aus Neuwarendorf liegt sowohl bearbeitetes als auch unbearbeitetes Steinmaterial aus den Gräbern, Gruben und der Oberfläche vor. Vorgestellt wurden alle Steine aus Grabzusammenhängen und modifizierte Stücke aus Gruben sowie von der Oberfläche. Steinartefakte kamen in Gräbern nicht sehr häufig vor. Nur 29 Artefakte wurden entdeckt, wobei 23 aus einem einzigen endneolithischen Grab (139) stammten. Die meisten Stücke wurden im Oberflächenplanum ohne eindeutigen Befundzusammenhang gefunden und gehören überwiegend in die mittlere Steinzeit. Besonders umfangreich war das Silexmaterial aus einer Siedlungsgrube der Einzelgrabkultur (299) im östlichen Bereich des Gräberfeldes. Diese Grube steht sicherlich in Verbindung mit den Gräbern dieser Zeitstellung und deutet auf die Ortsnähe zwischen Bestattungs- und Siedlungsplatz hin.

Glas kommt auf dem Neuwarendorfer Fundplatz nur im Ostteil der Nekropole vor. Es handelt sich dabei um zehn Perlen und 14 Perlenfragmente, die in die Latènezeit zu datieren sind und aus dem Grab 256 stammen. Brotteilchen konnten besonders häufig in den Neuwarendorfer Gräbern nachgewiesen werden. Aus 221 Leichenbränden sind ca. 6100 Brotstückchen ausgelesen worden. Nur bei 63 Leichenbränden ist kein Brot gefunden worden, wobei vereinzelt die erhaltene Menge des verbrannten Knochenmaterials zu gering war, um noch auf organische Teilchen hoffen zu dürfen. Die Sitte, den Toten Brot mitzugeben, ist somit in Neuwarendorf durchgängig belegt: Die Gräber mit Brotbeigaben verteilten sich gleichmäßig über die gesamte Nekropole.

Aus verschiedenen menschlichen Leichenbränden konnten Tierknochen isoliert werden. Eine genauere Bestimmung der tierischen Überreste war aufgrund der Kleinteiligkeit nicht mehr möglich. Von insgesamt 284 untersuchten Leichenbränden enthielten zwölf eindeutige Hinweise auf Tierknochen. Von besonderer Bedeutung war die Urnenbestattung 116, da es sich bei diesem Leichenbrand ausschließlich um tierische Knochen handelt. Somit liegt eine Tierbestattung mit Brotbeigabe vor, die jedoch möglicherweise als eine Art Kenotaph gedeutet werden kann.

Eine Bernsteinerperle, Samenkörner und Haselnußschalen, Insekten und Holzwürmer, Leder und Haut, Gras, Moos, Rinde und Holz sind weitere organische Bestandteile, die in den Gräbern nachgewiesen werden konnten. Außerdem fanden sich in einigen Gefäßen Verkrustungen und Pilzsporen, die auf bereits vergangene organische Inhaltsstoffe hinweisen.

Die Gräber und die Bestattungsarten von Neuwarendorf waren ebenfalls bemerkenswert. Es wurden 341 Bestattungen direkt oder indirekt nachgewiesen. Sie können in Zusammenhang mit einer Grabanlage stehen oder ohne Einhegung auftreten. Neben den üblichen Einzelbestattungen gibt es auch einige Doppelbestattungen. Es wurden Körper-, aber vor allem Brandbestattungen dokumentiert, wobei sich die Brandbestattungen noch weiter differenzieren und in bestimmte Kategorien einteilen ließen. Auch konnte der sukzessive Übergang von der Körper- zur Brandbestattung beobachtet werden.

Körperbestattungen bilden die Ausnahme in Neuwarendorf und lassen sich vom Endneolithikum bis zum Beginn der jüngeren Bronzezeit belegen. Insgesamt konnten nur neun Körpergräber sicher nachgewiesen werden, bei denen die Einhegungsformen, die Art und Größe der Grabgruben, die Orientierung der Gräber und

Lage der Toten, die Sargstrukturen und Grabeinbauten, die Beigaben, die sekundär geöffneten Gräber und die Zeitstellung untersucht worden sind. Von besonderem Interesse war dabei das nachträglich geöffnete, wahrscheinlich beraubte und reich ausgestattete Körpergrab 025.

Bei den Brandbestattungen, die den weitaus größten Teil der Gräber aus Neuwarendorf bilden, konnten unterschiedliche Arten des Umgangs mit dem aus dem Scheiterhaufen ausgelesenen Leichenbrand beobachtet werden, die zu einer Unterteilung der Brandbestattungen nach formalen Gesichtspunkten führten. So liegen vier Leichenbrandstreuungen vor (Befunde mit verbrannten Skelettresten, die in bis zu körperlangen Grabgruben flächig über die ganze Länge bzw. über große Teile des Schachtes ausgestreut sind), 114 Leichenbrandnester (Befunde mit verbrannten Skelettresten, die nestartig bzw. kompakt – ursprünglich wohl häufig in organischen Behältnissen – in verschiedenartige Grabgruben, in Grabenfüllungen oder in Hügelschüttungen eingebracht bzw. durch Erde überdeckt worden waren), 161 Urnenbestattungen (Leichenbrände, die in Keramikgefäße gegeben wurden und zusammen mit dem Behältnis in verschiedenartige Grabgruben, in Grabenfüllungen oder in Hügelschüttungen eingebracht bzw. durch Erde überdeckt worden waren) und 53 sonstige Brandbestattungen und zerstörte Gräber (Bestattungen, bei denen aufgrund der Ausprägung bzw. der schlechten Erhaltung keine genaue Zuordnung zu einer bestimmten Brandgräber-Gruppe möglich war, oder Bestattungen die durch Tiergänge, mittelalterliche Feldbearbeitung bzw. rezente Einflüsse zerstört worden sind). Bei den Brandbestattungen wurde auf die Einhegungsformen, die Art, Größe und Orientierung der Grabgruben, die Lage und Ausdehnung der Leichenbrandstreuungen, die Ausprägungsformen der Leichenbrandnester, die anthropologischen Untersuchungen, die Mehrfachbestattungen, die Sargstrukturen, die organischen Behältnisse und Urnenabdeckungen, die Beigaben, die sekundär geöffneten Gräber und auf andere Auffälligkeiten sowie auf die Zeitstellung eingegangen. Von besonderem Interesse war dabei der häufigere Nachweis von erneut geöffneten Gräbern, wobei sich unterschiedliche Intentionen abzeichneten. Zum einen ist an rituelle Graböffnungen zu denken, wie sie bereits auf dem hessischen Gräberfeld von Vollmarshausen nachgewiesen werden konnten, zum anderen liegt auch eine eindeutige Beraubung vor. Hier ist vor allem das zentrale Grab aus der Anlage 030 anzuführen.

Zusammenfassend lösen in Neuwarendorf die Brandbestattungen die Körperbestattungen zu Beginn der jüngeren Bronzezeit sukzessive ab (Stufe Ha A/Endphase der Periode III und Anfang der Periode IV nach Montelius). Nach den Körperbestattungen oder etwa zeitgleich mit ihnen werden erste Leichenbrandstreuungen in körpergrabartigen Schächten zu Beginn der jüngeren Bronzezeit (insbesondere Stufe Ha A/Ende Periode III – Anfang Periode IV nach Montelius) niedergelegt. In der Periode V nach Montelius bzw. während der eisenzeitlichen Belegungsphase können sie in Neuwarendorf nicht mehr nachgewiesen werden. Leichenbrandnester, die teilweise ebenfalls in Körpergrabschächten bestattet worden sind, treten möglicherweise ebenfalls schon in der Stufe Ha A1/Periode III nach Montelius und somit zu Beginn der jüngeren Bronzezeit auf. Sie kommen wahrscheinlich während der gesamten Belegung der Nekropole vor und bilden außerdem auch die jüngste Bestattungsform in Neuwarendorf. Es handelt sich dabei um Gräber aus der Latènezeit (Latène C2) mit Brandschüttungserde oberhalb des Leichenbrandnestes. Die meisten Urnengräber sind in die jüngere Bronzezeit zu datieren. Auf der Basis von absoluten Altersangaben und Vergleichsfunden aus anderen Regionen scheint diese Bestattungssitte bereits in der Stufe Ha A1/Periode III nach Montelius zu beginnen. Sicher ist allerdings, daß sie von der Periode IV nach Montelius bis in die entwickelte Eisenzeit tradiert wird.

Von den 341 in Neuwarendorf bestatteten Personen konnte nur bei 162 eine Geschlechtsbestimmung erfolgen. Danach sind auf dem Gräberfeld 98 männliche Personen begraben worden und 64 weibliche. 49 männliche und 25 weibliche Individuen wurden in Zusammenhang mit Grabeinhegungen niedergelegt. Hierin spiegelt sich eine deutliche Dominanz männlicher Individuen wider, die jedoch zumindest teilweise auch auf die zahlreichen nicht bestimmbar Leichenbrände zurückgeführt werden könnte.

Das umfangreichste Kapitel in der vorliegenden Arbeit nimmt die Auswertung der Grabanlagen ein. Insgesamt stehen 169 der 341 Bestattungen, d.h. 49,59 %, in Zusammenhang mit den 128 belegten Grabeinhegungen. Teilweise fanden sich auch mehrere Gräber innerhalb einer Grabanlage. Bei einigen Einhegungen konnte hingegen keine Bestattung mehr nachgewiesen werden. Wahrscheinlich lagen diese Gräber ursprünglich sehr

hoch und sind vor der Grabung durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung zerpflegt bzw. bei den Grabungsarbeiten weggebaggert worden.

Die 128 Grabanlagen in Neuwarendorf zeichnen sich im allgemeinen durch eine sehr hohe Individualität und eine große Variantenvielfalt aus. Es kommen Langgräben (23%), schlüssellochförmige Anlagen (24%) und Kreisgräben (47%) mit und ohne Pfostensetzungen vor sowie diverse, sehr spezielle Einhegungen (6%), die nicht dem bekannten Anlagenschema entsprechen. Im einzelnen konnten 30 teilweise auch unvollständige Langgräben nachgewiesen werden, die sich in verschiedene Typen unterteilen ließen: Typ Vledder (2), Typ Noordbarge (2), Typ Warendorf (6), Typ Telgte (10), Typ Elsen (3) und sonstige Langgrabenformen (7). Außerdem liegen 31 Schlüssellochgräben, 59 Kreisgräben und acht sonstige Grabeinhegungen sowie Depositionen vor. Bei 172 Gräbern konnte keine Einhegung mehr nachgewiesen werden.

In Anlehnung an Verlinde¹⁴²⁹ ist eine Merkmalsliste entwickelt worden, um die Neuwarendorfer Grabanlagen ausführlich zu erörtern und eine Vergleichbarkeit mit Einhegungen von anderen – auch weit entfernten – Gräberfeldern herstellen zu können. Bei dieser Merkmalsliste wurden folgende Punkte berücksichtigt:

- A Typusbezeichnung: Name und Herkunft einer Typusbezeichnung.
- B Morphologische Beschreibung der Grabanlagen: Formbeschreibung, Maße, Innenstrukturen, Hügelerschüttung.
- C Orientierung der Grabanlagen: Ausrichtung der Grabanlagen nach Himmelsrichtungen und Orientierung innerhalb der Nekropole.
- D Bestattungsarten innerhalb der Grabanlagen: Art und Lage der Gräber in den Anlagen.
- E Anthropologische Untersuchungen: Bestimmung des Leichenbrandes.
- F Art der Beigaben und Lage der rituellen Grabkeramik: Zusammensetzung und Verteilung der Funde innerhalb der gesamten Grabanlage und ihre Frequenz.
- G Verteilung der Grabanlagen innerhalb der Nekropole: Lage und Hauptverteilung des Anlagentypus innerhalb der Nekropole in Relation zu den umgebenden Strukturen.
- H Typologische Überlegungen und Sonderformen: Typologische Entwicklung der Anlagenformen und Bemerkungen zu Sondertypen oder verwandten Formen.
- I Datierung: Datierung durch archäologische Funde, ¹⁴C-Daten und stratigraphische Angaben.
- J Verbreitung der Anlagenform außerhalb von Neuwarendorf: Streuung der Anlagenform in anderen Nekropolen im direkten und weiteren Umfeld.

Außerdem sind die Gräber ohne Einhegung nochmals diskutiert worden. Eine tabellarische Zusammenfassung der Chronologie der Einhegungsformen vermittelt zudem eine Übersicht über die zeitliche Abfolge der Grabanlagen in Neuwarendorf und darüber hinaus (Tab 7).

In Neuwarendorf konnte eine Straße nachgewiesen werden, die sich von Westen nach Osten durch das gesamte Gräberfeld zog. Sie erstreckte sich entlang der Ems im Bereich eines leicht erhöhten glazialen Terrassenkörpers. Zum einen konnte man sich hochwasser- und sumpffrei auf den trockenen, spärlich bewachsenen Sanddünen bewegen, und zum anderen bot die Ems eine gute Orientierungshilfe innerhalb der Landschaft. Der Weg zeichnet sich in Neuwarendorf als freier, unbelegter Streifen innerhalb der Nekropole ab. Nur frühmittelalterliche Pflugspurenbündel und eine neuzeitliche Ackergrenze überschneiden ihn. Die Grabanlagen verteilen sich in Gruppen gleichmäßig links und rechts der Straße; die Ausrichtung der Einhegungen orientiert sich ebenfalls am Verlauf des Weges. Auf einer Länge von 140 m konnten sogar noch Fahrspuren dokumentiert werden. In den Bereichen, wo keine Wagenradspuren mehr sichtbar waren, läßt sich der Verlauf ebenfalls ermitteln. Die rekonstruierte Weglänge innerhalb des Gräberfeldes beträgt ca. 360 m und die Gesamtbreite 9–12 m. Der regelmäßige Abstand der Wagenradspuren beläuft sich auf ca. 1,5 m. Die Straße ist nachweisbar in der Bronze- und Eisenzeit befahren worden, möglicherweise jedoch auch schon früher. Im Frühmittelalter wurde das gesamte Neuwarendorfer Nekropolengelände als landwirtschaftliche Fläche genutzt, so daß auch die alte Trasse nicht mehr befahren werden konnte. Die ursprüngliche Straßenführung

wurde dann etwas weiter nach Süden verlagert, orientierte sich aber auch weiterhin am Flußbett der Ems. Möglicherweise war die Straße durch das Neuwarendorfer Gräberfeld ein nicht nur lokal genutzter Weg, sondern führte weiter entlang der Emsrinne und stellte für die Region in prähistorischer Zeit einen wichtigen Verkehrsweg dar.

Von besonderem Interesse ist auch die Belegungsabfolge auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld, da sie – abgesehen von einigen Ausnahmen – von Westen nach Osten verläuft. Nicht nur die absoluten Datierungen, sondern auch die Funde, die Bestattungsarten und die Form der Grabanlagen sprechen für eine mehr oder weniger lineare Entwicklung. Es ließen sich insgesamt fünf Belegungsphasen herausarbeiten, von denen die fünfte nochmals unterteilt worden ist.

Belegungsphase I: Die ältesten Gräber stammen aus dem Endneolithikum (099 und 139) und liegen an der nördlichen Peripherie der Nekropole. Es handelt sich dabei um zwei Körpergräber, die von kleinen Kreisgräben umgeben wurden.

Belegungsphase II: Aus der Frühbronzezeit, der zweiten Belegungsphase, liegt nur ein Grab vor (204). Diese Körperbestattung liegt im Osten des Gräberfeldes und weist keine Einhegung auf.

Belegungsphase III: Die ältere Bronzezeit bzw. Mittelbronzezeit ist durch zwei große Grabhügel (035 und 243) vertreten, die im Westen bzw. im Osten der Nekropole errichtet worden sind. Diese beiden markant innerhalb der Landschaft wahrnehmbaren Grabhügel am Rande der Gräberfeldstraße bilden die Ausgangspunkte für die weitere Belegungsabfolge in der Nekropole. An dem Hügel 035 orientieren sich die Gräber der Belegungsphase IV und an dem anderen (243) die Gräber der Phase V.

Belegungsphase IV: Aus der jüngeren Bronzezeit, der vierten Belegungsphase, stammen die meisten Bestattungen und Grabanlagen. Außerdem vollzieht sich hier der allmähliche Übergang von der Körper- zur Brandbestattung, der sich in Neuwarendorf sukzessiv nachvollziehen läßt. Eine der ältesten Anlagen in diesem Abschnitt wird der Langgraben 025 vom Typ Vledder mit zentraler Körperbestattung und Pfostensetzung sein. Das Grab ist wahrscheinlich in die Stufe Ha A1/Periode III nach Montelius zu datieren. Damit beginnt die Hauptbelegungszeit wohl gegen Ende der Periode III nach Montelius bzw. in der Stufe Ha A. Ebenfalls zeitnah scheinen Gräber ohne Einhegung, Langgräben, eine schlüssellochförmige Anlage und ein Kreisgraben mit Brandbestattungen angelegt worden zu sein, wobei die Leichenbrände jedoch noch in körpergrabartigen Schächten und teilweise innerhalb von Särgen niedergelegt worden sind. Diese Bestattungen und Einhegungen konzentrieren sich überwiegend im westlichen Gräberfeldbereich. Damit treten in Neuwarendorf auch frühe Langgrabenformen schon ganz zu Beginn der jüngeren Bronzezeit zusammen mit schlüssellochförmigen Grabeinhegungen auf. Langgräben, schlüssellochförmige Einhegungen, Kreisgräben und Gräber ohne Einhegungen mit Brandbestattungen in kleinen Gruben aus dem westlichen und mittleren Nekropolenareal beiderseits der Straße, stellen dann den Hauptteil der Gräber und sind in eine entwickelte Phase der jüngeren Bronzezeit zu datieren (Ha A2–Ha B/ Periode IV–V nach Montelius). Dabei scheinen die Gräber primär in Gruppen angelegt worden zu sein.

In der gesamten Belegungsphase IV finden sich immer wieder Anzeichen für Einflüsse aus der Urnenfelderkultur. Auffällig ist auch die Geschlechterverteilung in der Nekropole während der Belegungsphase IV. In den Langgräben und den schlüssellochförmigen Grabeinhegungen sind überwiegend männliche Individuen bestattet worden. Zwar sind auch weibliche Personen belegt, aber eindeutig in der Minderzahl. Bei kreisförmigen Anlagen dagegen ist die Verteilung homogener. Das Neuwarendorfer Gräberfeld gehört in der Belegungsphase IV der sogenannten Ems-Kultur an, die sich am Beginn der jüngeren Bronzezeit (Ha A/Periode III nach Montelius) manifestiert. Nach der Auswertung von Verbreitung und zeitlichem Auftreten schlüssellochförmiger Grabeinhegungen, kleiner Kreisgräben und verschiedener Langgrabenformen scheint das Oberemsgebiet, zu dem das Gräberfeld von Neuwarendorf zählt, das Entwicklungszentrum von Innovationen gewesen zu sein, die sich vor allem im Bau dieser Grabanlagen widerspiegeln. Von hier aus wurden Impulse in andere Gebiete, z. B. die Niederlande, übertragen.

Belegungsphase V: In der Belegungsphase V sind die eisenzeitlichen Gräber zusammengefaßt worden. Sie orientieren sich am zweiten großen, östlich gelegenen Grabhügel aus der älteren Bronzezeit (Belegungsphase III). Im Verlauf der Eisenzeit manifestierten sich in Neuwarendorf neben Merkmalen, die aus der jüngeren Bronzezeit übernommen worden sind, auch neue Einflüsse aus anderen Gebieten (z.B. Impulse aus der Nienburger Kultur, dem Jastorf-Kreis und der Kultur der Kelten). Ob es jedoch eine kontinuierliche Nutzung des Nekropolengeländes von der jüngeren Bronzezeit bis in die Eisenzeit gegeben hat, konnte nicht eindeutig beantwortet werden, es erscheint allerdings wahrscheinlich. Da sich während der Phase V zwei Belegungskonzentrationen herausarbeiten ließen, wurde diese Stufe noch zusätzlich in Va und Vb unterteilt.

Phase Va: Die Gräber der frühen und einige der entwickelten Eisenzeit bilden eine Gruppe. Sie liegen weitestgehend nördlich des Weges. Die vorwiegende Anlagenform ist hier der Kreisgraben. Zahlreiche Gräber ohne Einhegung konzentrieren sich an der Peripherie, ganz im Nordosten des Gräberfeldes. In diesem Bereich deutet sich eine interne zeitliche Belegungsabfolge vom Zentrum zu den Randbereichen an.

Phase Vb: Die letzte Belegung erfolgte südlich des Weges. Hier gruppieren sich zahlreiche Gräber auf einem eng begrenzten Raum. Sie weisen alle eine fast gleiche Bestattungsart auf: Leichenbrandnester in organischen Behältnissen, die mit Branderde abgedeckt worden sind. Grabeinhegungen konnten in diesem Areal nicht mehr beobachtet werden. Ein Gürtelhaken aus Eisen datiert diese Gräbergruppe wahrscheinlich in die Stufe Latène C2.

Über die Diskussion zum Thema Sozialstrukturen auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld läßt sich zusammenfassend feststellen, daß sich soziale Unterschiede während des Neolithikums und der Frühbronzezeit in Neuwarendorf, aufgrund der geringen Gräbermenge, nicht erkennen lassen. In der Belegungsphase III (ältere Bronzezeit bzw. Mittelbronzezeit) deutet insbesondere das Grab 035, das von einem großen Grabhügel überdeckt worden ist, eine herausgehobene gesellschaftliche Stellung der dort bestatteten Personen an. Während der Belegungsphase IV (jüngere Bronzezeit) kommt es zur Anlage von Grabgruppen, die wahrscheinlich mit Familienverbänden gleichgesetzt werden können, wobei dies nicht die einzige Möglichkeit der Gliederung bei vorgeschichtlichen Populationen sein muß. Eine zeitliche Tiefe in den Grabgruppen der jüngeren Bronzezeit (Belegungsphase IV) konnte u.a. durch ¹⁴C-Daten belegt werden. Auch während dieser Phase zeichneten sich durch besonders herausragende Grabeinhegungen und Beigaben familiäre und gesellschaftliche Sonderstellungen einzelner Personen innerhalb der Gruppen ab.

Zur Zeit der eisenzeitlichen Nutzung des Gräberfeldes (Belegungsphasen Va und Vb) ist eine stärkere Homogenität bei den Grabanlagen und den Gräbern zu beobachten. Nur eine Kinderbestattung (244 Grab 2) fällt etwas aus dem Rahmen. Die Belegungsphasen III und IV scheinen daher in Neuwarendorf in einer Zeit von besonderem Wohlstand entstanden zu sein, die eine stärkere Hierarchisierung der Gesellschaft begünstigte. Demographische Aspekte des Neuwarendorfer Gräberfeldes werden in einem gesonderten Beitrag von Trellisó Carreño in Zusammenarbeit mit Czarnetzki behandelt, auf den an dieser Stelle verwiesen werden soll.

Die Hauptmotivation für die mehr oder weniger lineare Entwicklung des Friedhofareals war wahrscheinlich die Gräberfeldstraße, nach deren Verlauf sich die Grabanlagen und Gräber orientieren. Die großen, besonders beeindruckenden und hervorragend sichtbaren Anlagen lagen überwiegend besonders nah am Weg. Hingegen sind Bestattungen ohne Einhegungen unmittelbar an der Straßentrasse eine Ausnahme und befanden sich überwiegend an der Peripherie des Gräberfeldes. Ob es jedoch eine kontinuierliche Belegung vom Endneolithikum bis in die Latènezeit gegeben hat, konnte nicht eindeutig beantwortet werden. Wie sich die Nekropole weiter nach Westen entwickelt hat, muß ebenfalls noch offen bleiben. Geplante Entsandungen in diesem Bereich lassen allerdings auf eine Klärung in absehbarer Zeit hoffen.